

Datum: 17.01.2018
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: ku

© 2018 LZ– Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.



Dr. Eike Schmidt, Direktor der Uffizien, im August 2017 vor der Koenig-Skulptur „Durchstich“ im Landshuter Prantlgarten. Foto: Peter Litvai

Koenig-Retrospektive steht

Uffizien rechnen mit über einer Million Besucher

Landshut. (ku) Am 20. Juni wird in den Uffizien in Florenz eine große Retrospektive zum Werk des im Februar 2017 verstorbenen Landshuter Bildhauers Fritz Koenig eröffnet. Dies hat Eike Schmidt, Direktor der Uffizien, Landshuts Oberbürgermeister Alexander Putz in einem Brief mitgeteilt.

Am Palazzo Pitti sollen lange Fahnen mit dem Porträt des Künstlers angebracht werden. Die Skulptur „Große Flora“ (im Besitz des Landshuter Hans-Leinberger-Gymnasiums) soll im Garten vor dem Panorama von Florenz aufgestellt werden. Die Uffizien wollen für die Ausstellung Haushaltsmittel von bis zu 600 000 Euro zur Verfügung stellen, die Stadt Landshut will sich mit 50 000 Euro beteiligen.

Ungewöhnlich kritisch nimmt Schmidt, der als zurückhaltend und bedächtig gilt, Bezug auf die jüngsten Entwicklungen in Sachen Koenig-Stiftung, wo es zuletzt um eine in letzter Sekunde gestoppte Versteigerung aus Koenigs Nachlass

ging (wir berichteten), und auf die Zusammenlegung der Landshuter Museen. OB Putz hatte das Skulpturenmuseum, in dem bislang ausschließlich Koenigs Werke und Sammlungen zu sehen waren, im Sommer den städtischen Museen zugeordnet. Ungeachtet der schweren persönlichen Differenzen, die es seit Jahren zwischen Franz Niehoff, dem Leiter der Museen, und Stefanie Weinmayr, der Leiterin des Skulpturenmuseums, gibt.

Die Zusammenlegung, gegen die sich Koenig zu Lebzeiten immer verwahrt hatte, sorgte in Landshut für große Diskussionen, in den Programmen der Museen taucht Weinmayr nicht auf. „Mit Befremden“, schreibt Schmidt, „verfolge ich aus der Ferne gewisse Niederungen lokaler Machtkämpfe im Zusammenhang mit dem Erbe Fritz Koenigs.“ Und: „Ich lege Wert auf die Feststellung, dass diese Ausstellung ohne die Mitarbeit von Stefanie Weinmayr (...) nicht möglich wäre.“ (Ausführlich in einem Teil der Auflage)